

# DIE VOGELWELT ULMS UND SEINER UMGEBUNG

EIN BEITRAG ZUR HEIMATKUNDE VON OBERLEHRER GEORG NIESS

„Alles ist im Fluß“.

Johann Herkules Haid, der Geograph der ehemaligen Reichsstadt Ulm, berichtet 1786 in seinem „dem Hochedlen und Hochweisen Magistrat“ gewidmeten Werk „Ulm mit seinem Gebiete“ u. a. über **die** Vögel: „So großen Reichtum wir an vierfüßigen Thieren haben, so vielerley und so herrliche Vögel leben und nähren sich auch unter uns. Die großen Wasser, die dicken Wälder, die fruchtbaren Felder und Gärten laden alle Arten von Vögeln zu uns ein.“ Weiß er doch eingehend zu erzählen, daß selbst der König aller Befiederten, der Stein- **oder Goldadler**, *Aquila chrysaetos L.*, in unserem Gebiete Horste hat, so auf der Kuchalb bei Geislingen. „Da diese Gegend reich an großem und kleinem Wildpret ist, so haben sie in ihrer Wohnung keinen Mangel.“ „Es sind schon manche lebendig und todt gefangen worden.“

In der folgenden Zeit wurden aber die Adler von schießwütigen Jägern ausgerottet. Nach der Oberamtsbeschreibung von 1836 wurden wohl verflogene Steinadler bei Langenau, Elchingen und Ulm geschossen, desgleichen in den 50er Jahren bei Mindelheim, Günzburg und Ulm.

Zur Zeit Haid kam auch die Moos- oder die **Rohrweihe**, *Circus rufus Gray*, der „Fischdieb“, bei uns häufig vor, ein Raubvogel, der jetzt ein in den Tiefebenen Norddeutschlands sowie in den Sumpf- und Schilfgegenden Oesterreichs und Ungarns auftretender Brutvogel ist.

In den vielen reichsstädtischen Waldungen wartete der **Uhu**, *Bubo L.*, der Riese der Ohreulen, auf Raub und ließ sein „schuhuhu“ ertönen. Schädliche **Reiher** und träge **Rohrdommeln** suchten ihre Nahrung.

Haid ist über die reiche Zahl der in der Ulmer Gegend vorkommenden Vögel höchst entzückt: „Was für eine Herrlichkeit, wenn jemand alle diese buntgefiederten Heere in einer Sammlung vor sich hat, und sich da an den Wundern der Natur erlaben mag! Aber wer hilft uns zu einer solchen Sammlung? Kaum haben wir unter den vielen 1000 Menschen einen, der die Vögel auszustopfen weiß!“

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts herein kamen bei uns auf den einsamen, teilweise mit Schilf und Rohr bewachsenen Weihern und den zahlreichen Seen des nördlichen Oberschwabens und der weiten Donauebene **Kolben-**, **Tafel-** und **Moorenten**, sogenannte Tauchenten, u. a. vor. Letztere sind jetzt selten geworden.

In der Folge sollen nun zuerst die **Bratvögel**, nach Gruppen geordnet, aufgezählt

werden, dann die innerhalb 16 Jahren beobachteten **Durchzügler** (Passanten) und die ganz unregelmäßig bei uns einkehrenden Irrgäste (Wandervögel). Letztere halten sich teilweise besonderer Verhältnisse wegen zeitweilig bei uns auf, z. B. bei großem Schneereichtum in den nordischen Gegenden oder bei Nahrungsmangel infolge des Mißratens von Pflanzensamen; oder sie müssen unfreiwillig wandern und werden wahrscheinlich durch Stürme und andere Naturscheinungen, teilweise auch aus östlichen und südlichen, zuweilen aus außerordentlich ferne gelegenen Bezirken in unsere Gaue verschlagen, so nach der Oberamtsbeschreibung von 1836 der **Bienenfresser**, *Merops apiaster L.*, der in den unteren Dooauländern und in Südrußland vorkommt, die **weißköpfige** Ente, *Anas leucocephala L.*, der Rosenstar, *Pastor roseus Temm.*, ein asiatischer Vogel, der **Singschwan**, *Cygnus musicus L.*, die **Steindrossel** oder der Steinrötel, *Monticola saxatilis L.*, nicht selten im nahen Tirol, nistet in den Bayerischen Alpen bei Berchtesgaden, Tegernsee und Mittenwald, die in kleinen Herden lebende **Großtrappe**, *Otis tarda L.*, der **Rallenreiher** oder Schopfreiher, *Ardea ralloides Scop.*, u. a. Von letzterem, ein südeuropäischer Vogel, wurde auch ein sehr schönes altes Männchen mit 8 Schopffedern bei Neuburg a. D. geschossen (Zeitungsbericht).

Nach der Oberamtsbeschreibung von 1897 wurden u. a. beobachtet: der dick-schnäblige **Tannenhäher**, *Nucifraga caryocatactes L.*, der **Seeadler**, *Haliaeetus albicilla Gray.*, die **Bekassine**, *Gallinago media Lath.*, der **Kampfhahn**, *Machetes pugnax Cuv.*, die **Zwergtrappe**, *Otis tetrax, L.* der **Purpurreiher**, *Ardea purpurea L.*, die **Tafelente**, *Fulix ferina L.*, der kleine **Steißfuß**, *Podiceps minor Lath.*

\*

Es soll nun eine übersichtliche systematische Zusammenstellung, ein Katalog der heutigen Ulmer Ornis folgen, ein möglichst lückenloses Bild von der Mannigfaltigkeit und dem Reichtum des stets den Naturfreund anziehenden Vogel Lebens Ulms und seiner näheren und weiteren Umgebung gezeichnet werden.

Beobachtungsgebiete sind die Kreise Laupheim, Ulm, das untere Brenzgebiet und das Bezirksamt Neu-Ulm.

Der bekannte und unermüdliche Ornithologe Professor Dr. Alwin Voigt hat nach seinem „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen“ für Deutschland 256 Vogelspezies festgestellt und für Leipzig, seinem Wirkungsort, 110 Arten Brutvögel. Darunter „sind manche, die sich nur in ein oder wenig Paaren in und um Leipzig ansiedeln und ihr Vorkommen überdies sehr verborgen halten. Der Rest, ca. 100 Arten, bleiben der Umgebung Leipzigs fern, etwa die Hälfte davon ist fast nur am Meere zu treffen.“

## DIE HEUTIGE ULMER ORNIS

### I. Brutvögel.

#### Erdsänger.

**Rotkehlchen** *Erithacus rubecula* L., ist nicht nur im Wald anzutreffen, sondern auch im Garten und im Park; **Gartenrotschwanz** *Phoenicurus L.*, **Hausrotschwanz** *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* Gm. Das Rotkehlchen, das im März nach Deutschland zurückkehrt und im Oktober zieht, beginnt auch allmählich hier zu überwintern (Ehinger Anlagen, Michels- und Safranberg, Friedrichsau, Niederländerhof). Ausdrücklich sei bemerkt, daß die noch zu Haids Zeit hier vorkommende „entzückende“, aber zänkische Nachtigall trotz der vor einigen Jahrzehnten eifrigst begonnenen, wohl nicht sachgemäß durchgeführten Wiedereinbürgerungsversuche — 300 Nachtigallen wurden vor dem Weltkrieg unter der Amtszeit des verstorbenen Ulmer Oberbürgermeisters Wagner ausgesetzt — in unserer Gegend nicht mehr vorkommt. Man findet sie sonst in Feldgehölzen, in lichten Auwäldern mit viel Unterholz, in Gärten und Parkanlagen, wo das Laub liegen bleibt Die Nachtigall bleibt ihrem Brutplatz viele Jahre hindurch treu, bis tiefgreifende Veränderungen sie vertreiben. Der Garten- oder Waldrotschwanz nimmt gegen früher immer mehr ab, da vor allem die hohlen Bäume immer mehr fehlen (Höhlenbrüter), dagegen ist der Hausrotschwanz, ehemals noch Gebirgsvogel, zahlreich vertreten (Halbhöhlenbrüter).

#### Grasmücken (Grauschlüpfer).

**Mönchsgrasmücke** (Schwarzplättchen) *Sylvia atricapilla* L., **Gartengrasmücke** (im Gebirge „Buschjcdler“ genannt) *S. borin* Bodd., **Dorngrasmücke** *S. communis* Lath., **Zaungrasmücke** *S. corruca* L.; letztere, auch Klappergrasmücke genannt, ist sehr selten geworden. Der Gesang besitzt einige leise abwechselnde und melodische Strophen, denen eine laute Schlußstrophe, wie „zä zä zä zä“ oder „lillillillill“ folgt. Sowohl diese einförmigen Töne, als auch der reine weiße Unterleib haben dem munteren und lebhaften Vögelchen zu dem Namen „Müllerchen“ verholfen. Die Zaungrasmücke wählt zu ihrem Aufenthalte sowohl Flußauen mit dichtem Gebüsch, als auch Baumgärten mit niedrigen Sträuchern, oft mitten in der Stadt (vor einigen Jahren in der unteren Heimstraße). Sie kommt in der ersten Hälfte des April an und verläßt uns von Ende August bis Ende September, so auch die übrigen Grasmücken. Die Dorn- oder Kupfergrasmücke ist hier die häufigste und bewohnt Feldgehölze, Gebüsche, Feldhecken, Dornraine oder Auen.

#### Laubsänger.

**Gelbspötter** *Hippolais icterina* V-ill., **Waldlaubsänger** *Phylloscopus sibilatrix* Bechst., **Fitislaubsänger** *Phyll. trochilus* L., **Weidenlaubsänger** *Phyll. collybita* Vieill., **Berglaubsänger** *Phyll. bonelli* Vieill. Letzterer scheint erst in neuerer Zeit aus Südeuropa, namentlich aus der Schweiz und Tirol nach den Bayerischen Voral-

pen und Württemberg (z. B. Geislingen), sowie in den südlichen Schwarzwald vorgedrungen zu sein. Der Gesang ist kurz und einförmig und gleicht teilweise dem des Waldlaubvogels. Der Lockton klingt „hoid“ oder „hoieb!“ Er erscheint als Zugvogel in der ersten Hälfte des Mai und zieht schon wieder im August nach dem Süden. Der Berglaubsänger, der optimale Lebensbedingungen verlangt, wurde im Dreierbergwald und im westlich davon gelegenen Klingensteiner Wald wiederholt verhört. Auch der Gelbspötter, im Frühjahr 1934 häufig, kommt als einer der spätesten erst Anfang Mai, der Wald- und der Fitislaubsänger dagegen im April, der Weidenlaubsänger, der in Südeuropa teilweise Standvogel ist, schon im letzten Drittel des Monats März, 1934 am 26., jedoch 1934 nicht häufig vorgekommen.

#### Goldhähnchen.

**Sommergoldhähnchen** *Regulus ignicapilla* Temm., **Wintergoldhähnchen** *Regulus regulus* L., (Holzstöcke, Dreierbergwald, Kiesental, großer Heining bei Gerlenhofen, Spitalwald bei Ermingen, Schwedenwald, Friedrichsau, Kuhberg); ersteres (Friedrichsau, Gurrenhof) ist ein Zugvogel und erscheint meist schon im März oder Anfang April, letzteres ein Stand- und Strichvogel, teilweise auch Zugvogel.

#### Zaunschlüpfer.

**Zaunkönig** *Troglodytes* L. Dieser auch bei strenger Kälte singende Standvogel kommt gegen früher in der Ulmer Gegend nicht mehr häufig vor. Es scheint, daß er im alten Friedhof, wo er brütete, infolge der Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten verschwindet, da ihm die Nistgelegenheit unter den zerfallenen Grabplatten genommen wurde, sonst im Steinhäule, Herbelhölzle, auf dem Galgenberg, im neuen Friedhof, hie und da an der Donau, in den Gärten Söflingens.

#### Rohrsänger.

**Drosselrohrsänger** (großer Rohrspatz) *Acrocephalus arundinaceus* | **Sumpfrohrsänger** *Acroceph. palustris* Bechst., **Heuschreckenrohrsänger** *Locustella naevia* Bodd., **Teichrohrsänger** *Acrocephalus strepera* **Vicill.** Diese lebhaften Zugvögel treten in den Donauniederungen u. a. bei Nersingen, Leipheim, in den Illerauen, an der Weihung, am Donaukanal und am Landgraben auf und sind auch selten geworden, da das **Rohr**, in das sie ihre kunstvollen Nester hineinbauen, immer mehr verschwindet. Im Baltringer Ried treffen wir den **Schilfrohrsänger** *A. schoenobaenus* (L.) an.

#### Braunellen.

**Heckenbraunelle** *Prunella modularis* L. (bislang typische Westeuropäerin, Zugvogel, Friedhöfe, mittlerer Kuhberg, Herbelhölzle, Kollmannspark); sie kommt schon Mitte März, spätestens aber Anfang April **und** zieht im September oder Oktober

## I. Brutvögel.

### Erdsänger.

**Rotkehlchen** *Erithacus rubecula* L., ist nicht nur im Wald anzutreffen, sondern auch im Garten und im Park; **Gartenrotschwanz** *Phoenicurus L.*, **Hausrotschwanz** *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* Gm. Das Rotkehlchen, das im März nach Deutschland zurückkehrt und im Oktober zieht, beginnt auch allmählich hier zu überwintern (Ehinger Anlagen, Michels- und Safranberg, Friedrichsau, Niederländerhof). Ausdrücklich sei bemerkt, daß die noch zu Haids Zeit hier vorkommende „entzückende“, aber zänkische Nachtigall trotz der vor einigen Jahrzehnten eifrigst begonnenen, wohl nicht sachgemäß durchgeführten Wiedereinbürgerungsversuche — 300 Nachtigallen wurden vor dem Weltkrieg unter der Amtszeit des verstorbenen Ulmer Oberbürgermeisters Wagner ausgesetzt — in unserer Gegend **nicht** mehr vorkommt. Man findet sie sonst in Feldgehölzen, in lichten Auwäldern mit viel Unterholz, in Gärten und Parkanlagen, wo das Laub liegen bleibt Die Nachtigall bleibt ihrem Brutplatz viele Jahre hindurch treu, bis tiefgreifende Veränderungen sie vertreiben. Der Garten- oder Waldrotschwanz nimmt gegen früher immer mehr ab, da vor allem die hohlen Bäume immer mehr fehlen (Höhlenbrüter), dagegen ist der Hausrotschwanz, ehemals noch Gebirgsvogel, zahlreich vertreten (Halbhöhlenbrüter).

### Grasmücken (Grauschlüpfer).

**Mönchsgrasmücke** (Schwarzplättchen) *Sylvia atricapilla* L., **Gartengrasmücke** (im Gebirge „Buschjcdler“ genannt) **S.** *borin* Bodd., **Dorngrasmücke** *S. communis* Lath., **Zaungrasmücke** *S. corruca* L.; letztere, auch Klappergrasmücke genannt, ist sehr selten geworden. Der Gesang besitzt einige leise abwechselnde und melodische Strophen, denen eine laute Schlußstrophe, wie „zä“ oder „lillillillill“ folgt. Sowohl diese einförmigen Töne, als auch der reine weiße Unterleib haben dem munteren und lebhaften Vögelchen zu dem Namen „Müllerchen“ verholfen. Die Zaungrasmücke wählt zu ihrem Aufenthalte sowohl Flußauen mit dichtem Gebüsch, als auch Baumgärten mit niedrigen Sträuchern, oft mitten in der Stadt (vor einigen Jahren in der unteren Heimstraße). Sie kommt in der ersten Hälfte des April an und verläßt uns von Ende August bis Ende September, so auch die übrigen Grasmücken. Die Dorn- oder Kupfergrasmücke ist hier die häufigste und bewohnt Feldgehölze, Gebüsche, Feldhecken, Dornraine oder Auen.

### Laubsänger.

**Gelbspötter** *Hippolais icterina* V-ill., **Waldlaubsänger** *Phylloscopus sibilatrix* Bechst., **Fitislaubsänger** *Phyll. trochilus* L., **Weidenlaubsänger** *Phyll. collybita* Vieill., **Berglaubsänger** *Phyll. bonelli* Vieill. Letzterer scheint erst in neuerer Zeit aus Südeuropa, namentlich aus der Schweiz

und Tirol nach den Bayerischen Voralpen und Württemberg (z. B. Geislingen), sowie in den südlichen Schwarzwald vorgedrungen zu sein. Der Gesang ist kurz und einförmig und gleicht teilweise dem des Waldlaubvogels. Der Lockton klingt „hoid“ oder „hoieb!“ Er erscheint als Zugvogel in der ersten Hälfte des Mai und zieht schon wieder im August nach dem Süden. Der Berglaubsänger, der optimale Lebensbedingungen verlangt, wurde im Dreierbergwald und im westlich davon gelegenen Klingensteiner Wald wiederholt verhört. Auch der Gelbspötter, im Frühjahr 1934 häufig, kommt als einer der spätesten erst Anfang Mai, der Wald- und der Fitislaubsänger dagegen im April, der Weidenlaubsänger, der in Südeuropa teilweise Standvogel ist, schon im letzten Drittel des Monats März, 1934 am 26., jedoch 1934 nicht häufig vorgekommen.

### Goldhähnchen.

**Sommergoldhähnchen** *Regulus ignicapilla* Temm., **Wintergoldhähnchen** *Regulus L.*, (Holzstöcke, Dreierbergwald, Kiesental, großer Heining bei Gerlenhofen, Spitalwald bei Ermingen, Schwedenwald, Friedrichsau, Kuhberg); ersteres (Friedrichsau, Gurrenhof) ist « in Zugvogel und erscheint meist schon im März oder Anfang April, letzteres ein Stand- und Strichvogel, teilweise auch Zugvogel.

### Zaunschlüpfer.

**Zaunkönig** *Troglodytes troglodytes* L. Dieser auch bei strenger Kälte singende Standvogel kommt gegen früher in der Ulmer Gegend nicht mehr häufig vor. Es scheint, daß er im alten Friedhof, wo er brütete, infolge der Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten verschwindet, da ihm die Nistgelegenheit unter den zerfallenen Grabplatten genommen wurde, sonst im Steinhäule, Herbelhölzle, auf dem Galgenberg, im neuen Friedhof, hie und da an der Donau, in den Gärten Söflingens.

### Rohrsänger.

**Drosselrohrsänger** (großer Rohrspatz) *Acrocephalus arundinaceus* L., **Sumpfrohrsänger** *Acroceph. palustris* Bechst., **Heuschreckenrohrsänger** *Locustella naevia* Bodd., **Teichrohrsänger** *Acrocephalus strepera* Vieill. Diese lebhaften Zugvögel treten in den Donauniederungen u. a. bei Nersingen, Leipheim, in den Illerauen, an der Weihung, am Donaukanal und am Landgraben auf und sind auch selten geworden, da das Rohr, in das sie ihre kunstvollen Nester hineinbauen, immer mehr verschwindet. Im Baltringer Ried treffen wir den **Schilfrohrsänger** *A. schoenobaenus* (L.) An.

### Braunellen.

**Heckenbraunelle** *Prunella modularis* L. (bislang typische Westeuropäerin, Zugvogel, Friedhöfe, mittlerer Kuhberg, Herbelhölzle, Kollmannspark); sie kommt schon Mitte März, spätestens aber Anfang April und zieht im September oder Oktober. Angewandt bei Beendigung des Balzfluges, lautet: „zia, zia, zia!“ (Ziamotiv), der Lockton: „srib“ oder „srieb“ und der Warnruf: „zi!“ oder „pi!“. Der Gesang hat Aehn-

lichkeit mit dem eines Kanarienvogels der früheren Landrasse, weshalb der B. P. auch „Waldkanarienvogel“ genannt wird.

### Lerchen.

**Feldlerche** *Alauda arvensis* L., **Haubenlerche** *Galerida cristata* L. Noch bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren die Haubenlerchen in unserer Gegend noch seltene Wintergäste. Ihr Auftreten in größerer Zahl ist erst seit dem Jahr 1806, in welchem sie von NO her einwanderten, nachzuweisen, lieber ihr Erscheinen hieß es im Volksmund, die Russen hätten sie 1813 mit nach Deutschland gebracht. Darum die Haubenlerche bisweilen „Kosakenvogel“ hieß. In dem 3. und 4. Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts rückten sie, indem sie den Landstraßen und den Eisenbahnen folgten, allmählich weiter nach dem S vor, nachdem sie in dem 2. Jahrzehnt bereits bei Erlangen und Nürnberg als Standvogel auftraten. In den 50er Jahren trafen die Haubenlerchen bei Ulm und Memmingen und im Winter 1860/61 auf dem Bahnhofe zu Augsburg ein, wo sie bald als Brutvogel angetroffen wurden. Jetzt sind die Haubenlerchen schon längst bis zu den Alpen vorgedrungen. Als Aufenthaltsort wählt sie mit Vorliebe meist trockene, sandige, unfruchtbare Gegenden mit niedrigem Gebüsch und Unkraut aller Art, trockene Exerzierplätze und Schutt-ablagerungsstätten, Sandgruben, Bahnhöfe, Ladeplätze usw., mit Vorliebe offenes Gelände. Der Lockton dieses typischen Steppenvogels lautet: „hoid hoid“, auf welchen gewöhnlich ein „quie“ oder „düdidria“ erfolgt. Die **Heidelerche** (*Lulluia arborea* L.) wurde auf der Sotzenhauser Heide (mittl. Hochsträß) festgestellt.

### Ammern.

**Goldammer** *Emberiza citrinella* L., **Grauammer** *E. calandra* L., **Rohrammer** *E. schoeniclus* L., **Zaunammer** *E. cirrus* L. Die wie alle Ammern geschützte Rohrammer finden wir im Gebiet des Flößchens Weihung und im unteren Brenzgebiet, neuerdings im Festungsgraben beim Koilmannspark.

Die Grauammer, ein typischer Steppenvogel, ist ein im nördlichen Deutschland und auch in vielen Gegenden des bayerischen Frankens ziemlich häufig vorkommender Stand-, Strich- und Brutvogel. Er fehlte südlich der Donau und ist erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts südwärts vorgedrungen, auch bis Ulm. Die sonderbaren Töne haben dazu beigetragen, daß die Grauammer auch „Strumpfweber“ oder „Strumpfwirker“ genannt wird. Die Lockstimme lautet „knicks“ oder „zicks!“; beim Auffliegen „zickzickzick!“, der Warnruf „sieh!“

Die Zaun- oder Zirlammer kommt in den Mittelmeerländern Europas, in Frankreich, in Südengland, in Kleinasien und in Nordwestafrika vor. Dieser südeuropäische Vogel verfliegt sich bisweilen nach SW-Deutschland auch in unseren Bezirk. Die Zaunammer wurde im

Sommer 1933 und 1934 zweimal festgestellt (Galgenberg und Steinhäule). Als Brutvogel wird er vermutlich bei uns kaum in Frage kommen; während er anderwärts brütet. Es finden sonst in Deutschland 2 Bruten, im Süden 3 statt. Die Zau-

nammer bewohnt alle Gegenden des Getreidebaus, Waldränder, Feldgehölze, buschreiche Ufer, die Hecken der Bahnlinie, bevorzugt aber im Gegensatz zur Goldammer die gebirgigen Gebiete. Die Zaunammer ähnelt in ihrer Lebensweise sehr der Goldammer. Der Gesang der Zirlammer ähnelt im Tempo und auch in der Klangfarbe dem Klappern der Zaungrasmücke.

### Finken.

Buch- oder Edelfink *Fringilla coelebs* L., Hausspatz *Passer domestica* L., Feldsperling *Passer montana* L., Bluthänfling *Acanthis cannabina* L., deutscher Girlitz („Glasschneider“) *Serinus canaria* Kerinus L., Distelfink (Stieglitz) *Acanthis carduelis* L.

Der dem Zeisig äußerlich sehr nahe kommende Girlitz wurde von Gessner vor mehr als 350 Jahren in unserem Bezirk vorkommend schon erwähnt. Seit dieser Zeit blieb aber dieses lebhaft und hübsche Vögelchen ganz verschollen und blieb dann wieder später eine Seltenheit. Erst in neuerer Zeit taucht es wieder häufiger (1934!) auf, da es in Deutschland sich immer weiter nach N (jetzt schon nach Dänemark!) ausbreitet. Der Lockton dieses bei uns im März ankommenden Vogels lautet „girlit“ oder „zizeriz!“. Der Hausspatz hat im Stadtgebiet aus gewissen Gründen gegen früher stark abgenommen, der Felddesperling dagegen tritt an der Peripherie der Stadt jetzt häufiger auf. Ein Buchfink sang am 12. Januar 1933 auf dem Frauengraben, wurde Wintersänger.

### Dickschnabelfinken.

Gimpel (Dompfaff, schwäbisch „Golle“) *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill., Grünling oder Grünfink *Chloris chloris* L., Kirschkernbeißer (*dcocotraustes Coccothraustes* L.). Letzterer wurde nicht gerade häufig in den Baumgärten des Michelsberges, des Galgenberges und des unteren Eselsberges gesehen; «nie Nahrung besteht vorwiegend aus Buchensamen, Vogelbeeren und ha umknospen; auch läßt er sich die erbsengroßen, glänzend schwarzen, für den Menschen ungenießbaren Früchte der Trauben- oder Ahlkirsche (*Prunus padus* L.), die besonders auf der Schillerhöhe auch sonst in Gärten und Anlagen und in den Flußniederungen unserer Gegend häufig Vorkommen, trefflich schmecken.

Nordische Gimpel (*Pyrrhula p. p.* L.) waren diesen Winter (1933/34) besonders in den städtischen Anlagen (Friedrichsau) und in den Friedhöfen zu sehen. Auf der Adlerbastei (1932) wurde ein singendes Gimpelweibchen wahrgenommen.

### Wasseramseln.

Wasserstar oder Wasserschmätzer oder Bachamsel, *Cinclus cinclus aquaticus* Bechst., bei Blaubeuren an der Blau beobachtet. Der Gesang ist metallisch klingend und höchst anmutig und wird kräftig bei der strengsten Kälte im Januar und Februar vorgetragen, der Lockton lautet wie „zerb“ oder „zerk!“.

### **Stare.**

Star Stumus vulgaris L. Dieser Vogel ist heuer Mitte Februar eingetroffen; er ist an der Peripherie der Stadt häufig anzutreffen, sucht auf den Rasenflächen der Anlagen der Stadt gerne seine Nahrung und wandert in großen Scharen. In gelinden Wintern bleiben sogar kleinere Gesellschaften hier und werden zu Stand- und Strichvögeln. Am 29. 12. 1934 wurde in dem milden Vorwinter ein kleiner Schwarm Staren, der wohl schon auf dem Rückzuge sich befand, auf den Müllhaufen beim Neu-Ulmer Friedhof gesehen.

### **Pirole.**

**Pirol** oder Goldamsel Oriolus oriolus oriolus L., in Württemberg total geschützt, als „Sommerfrischler“ im Talfinger Wald, im Steinhäule, im Festungsglaci Neu-Ulm und des Fortwerks XIV, Iller- und Donauauen. Dieser allbekannte scheue Vogel von größter Schönheit (Männchen goldgelb mit schwarzen Flügeln, Zügel und Schwanz) kommt in den ersten Tagen des Mai und wandert schon Anfang August, selten Mitte oder gar am Ende, wieder fort. Der Gesang des Männchens ist sehr melodisch und klingt wie „ditleo“ oder „gidatitleo!“

### **Würger.**

**Raubwürger** Lanius excubitor L., selten, Talfingen; **Rotkopfwürger** Lanius Senator L., selten, Offenhausen; **schwarzstirniger Würger** Lanius minor Gm. und **rotrückiger Würger** Lanius colluris L. Während letzterer (Dorndreher, Neuntöter) nicht gerade selten (bei Mähringen, Lehr, Tobeltal, Kiesgrube Steinhäule, Ulmer Ried, am Rande der Illerauen bei Wiblingen, am Safranberg, Hochsträß) bei uns auftritt, ist der schwarzstirnige Würger, bei uns auch Dickkopf genannt, südlich der Donau eine seltene Erscheinung. Er wurde im Juli 1932 in einem kleinen Baumgarten bei Offenhausen beobachtet, wo sein Nest auf einem Obstbaume gut versteckt war. Der Rotrückwürger, dessen Bedeutung früher verkannt wurde, ist der eifrigste Maikäfer- und Heuschreckenjäger, weit nützlicher als schädlich. In den unteren Illerauen wurde „an einer ca. 2 qm großen Stelle mit abgehauenen Dornhecken 22 Maikäfer, meist ohne Köpfe, gespießt vorgefunden.“

### **Schwalben.**

**Rauchschwalbe** Chelidon rustica L., **Mehlschwalbe** Hirundo urbica L., **Uferschwalbe** Riparia riparia L. Letztere wird in den Sandgruben Grimmelfingens, Pfuhs, Burlafingens, Nersingens, Leibis, Hüttisheims, Staigs, Steinbergs nistend gefunden. Sie erscheint bei uns in der zweiten Hälfte des April oder anfangs Mai, bohrt mit dem Schnabel und den Füßen an den steilen, oft überhängenden Wänden der ausgedehnten Kies- und Sandgruben 1 bis 1/2 m lange, wagrechte oder etwas ansteigende Niströhren, die sich am Ende backofenförmig erweitern. Gegen Ende August ziehen Alte und Junge wieder nach dem Süden; doch wurden öfters noch einzelne Nachzügler selbst im September und Oktober in Gesellschaft von Mehl-

und Rauchschwalben gesehen. Die Mehlschwalbe (weiße Kehle und weißer Bürzel) ist hier seltener geworden — 1934 im Stadtgebiet kaum zu sehen gewesen — und wird von der lebhafteren und härteren Rauchschwalbe (rostrote Kehle, blaues Brustband und tief gegabelter, mit schönen Perlflecken verzierter Schwanz) und von dem stürmischen Turmsegler immer mehr verdrängt.

### **Segler (Schwirrvögel).**

**Turm-** oder **Mauersegler** Apus apus L., auch Turmschwalbe genannt. Dieser als „Sommerfrischler“ bezeichnete Vogel ist ein richtiger Stadtvogel — die „Schwalbe der Großstadt“ — und nimmt an Zahl beständig zu, verdrängt, wie schon erwähnt, mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit auch Rotschwänze und Sperlinge von ihren Brutplätzen. Am liebsten nistet der Turmsegler kolonienweise auf den Kirchtürmen der Stadt und hohen Dächern. Er ist der nächste Verwandte der farbenprächtigen Kolibris. Das durchdringende Geschrei ist von Anfang Mai bis Ende Juli zu hören und lautet „srri“ oder „zrri!“. Die Mauerschwalben übertreffen im schnellen Fluge nicht nur unsere übrigen Schwalben, sondern überhaupt alle unsere Landvögel.

### **Nachtschwalben.**

**Nachtschwalbe** oder Ziegenmelker Caprimulgus europaeus L., düsteres Gefieder, geschützt, selten, Waldblöße des mittleren Steinhäule 1931. Die Stimme lautet: „Hüd, hüd!“ und „tack, tack!“.

### **Eisvögel (Blauvögel).**

**Eisvogel** Alcedo ispida L., „das Juwel unserer Binnengewässer“, wie der Pirol und die Blauracke, Vögel von tropischer Schönheit, ein Tertiärrelikt, geschützt, Standvogel an der Donau (Unterechingen), Iller, Weihung, an der Schmiechen bei Hüttisheim, beim Bscheid an der Blau. Die Bruthöhle hat einen starken Fischgeruch. Der Lockruf lautet: „Titt, titt“ oder „sitt, sitt!“

### **Spechte (total geschützt).**

**Schwarzspecht** Dryocopus martius L., selten, **Grünspecht** Picus viridis pinetorum Brehm im Grießwald Steinhäule, **großer Buntspecht** Dryobates major pinetorum Brehm, **Mittelspecht** Dryobates medius L., **Kleinspecht** Dryobates minor hortorum Brehm, **Wendehals** lynx torquilla L. Der graubraune, mit vielen helleren und dunkleren Fleckchen und Wellenlinien versehene Wendehals erscheint Mitte April und ist vor allem in Baumgärten (Höhlenbrüter) zu suchen. Der Gesang bildet 8 und mehr abgehackte, nachpfeifbare Töne, die deutlich (wenigstens zuerst) aufwärts gehen, obertönig klingen. Der Tonumfang ist gering. Im Frühjahr 1934 kam der Wendehals in der Umgebung Ulms häufig vor. Der große Buntspecht ist der häufigste, der Mittel- und der die Größe eines Feldsperlings erreichende Kleinspecht sind selten.

### Kuckucke.

Kuckuck *Cuculus canorus* L.; derselbe ist auch seltener geworden, was wohl im allgemeinen mit der Abnahme der Singvögel zusammenhängt, da der Kuckuck Brutparasit ist und bei uns die Nester des Rotkehlchens bevorzugt; er hat aber auch schon das Nest des Teichrohrsängers, wie an der unteren Weihung festgestellt wurde, benützt. Der junge Kuckuck wurde dann beringt.

### Raben.

**Rabenkrähe** *Corvus corone* L., **Dohle** („Dahle“) *Coloeus monedula spermologus* Vieill. (Charaktervogel, Münster- und Gänsturm), **Elster** *Pica pica* L. („Alster“, „Hätz“, im Rottal, in der Pfuhler Gegend, bei Baltringen, Mietingen); letztere wurde auch schon vereinzelt im Stadtgebiet gesehen. Die Elster nimmt fast ständig ab.

### Bunthäher.

**Eichelhäher** *Garrulus glandarius* L., bei uns Stand- und Strichvogel, „Holzschreier“, läßt sein kreischendes „rätsch“ erschallen u. a. im Steinhäule, im großen Forst, im Spitalwald bei Ermingen, im Talfinger Wald, im Eselswald. Dieser wunderschöne Waldvogel sollte, trotzdem er bei uns nicht selten ist und unter anderem hie und da Vogelei und Junge raubt, nicht übermäßig verfolgt werden.

### Nachtraubvögel.

**Steinkauz** *Athene noctua* Scop., **Waldkauz** *Strix aluco* L., **Schleiereule** *Tyto alba guttata* Brehm, **Waldohreule** *Asio Otus* L. Diese Eulen sind nach dem deutschen Reichsvogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 geschützt.

### Tagraubvögel.

**Turmfalke** *Falco tinnunculus* L., heißt auch Rüttelfalke, geschützt, zahlreich auf dem Münster- und Gänsturm, Ruf: „kli, kli, kli“; **Mäusebussard** *Buteo buteo* L., Lehrer-, Schammen- und Kiesental, Schwedenwald, Hochsträß, Großer Gehr, Ruf: „hiäh!“ geschützt, darf jedoch vom 1. September bis 31. März geschossen werden; **Hühnerhabicht** *Accipiter gentilis* L., vogelfrei, Eselsberg; **Sperber** *Accipiter nisus* L., vogelfrei; roter **Milan** oder Gabelweihe *Milvus milvus* L., geschützt, Untereichingen, mittleres Lonetal, Finninger Ried; **Wanderfalke** *Falco peregrinus* Tunst., **Baumfalke** *Falco subbuteo* L., beide geschützt nach dem neuen Reichsjagdgesetz vom 27. 3. 1935, Dreierbergwald, bei Markbronn. Im April 1888 wurde ein schwarzbrauner Milan, Weibchen, *Milvus nigrans* L. bei Neu-Ulm geschossen, desgleichen 1895 ein Rotfuß- oder Abendfalke *Falco vespertinus* L. (Zeitungsnachricht)

### Tauben.

**Hohltaube** *Columba oenas* L. (Oberholzheim), **Ringeltaube** *Columba palumbus* L. (Talfinger Wald, Mönchholz bei Oberholzheim, Hochsträß). Letztere nistete auch im Mai 1934 auf der viel begangenen Wilhelmshöhe; es ist dies auffallend, weil die

Ringeltaube sonst ein scheuer Waldvogel ist; leider wurde das Nest zerstört. Neuerdings wurde ein Nest der Ringeltaube auf einem Kastanienbaum in der Zeitblomstraße gesehen.

### Hühner.

**Birkhuhn** *Lyurus tetrix* L., Baltringen, Sixenmühle bei Langenau; **Rebhuhn** *Perdix perdix* L.; **Wachtel** *Coturnix coturnix* L., immer seltener werdend, beim unteren Landgraben; **Jagdfasan** *Phasianus colchicus* L., Steinhäule, Illergrießwald, Neu-Ulmer Glacis vereinzelt, Hochsträß.

### Hühnerstelzen und Schreitvögel.

**Zwergsumpfhuhn** *Porzana pusilla intermedia* Herm., unteres Brenzgebiet, **Wasserralle** *Rallus aquaticus* L.; **Wiesenralle** (Wachtelkönig) *Crex crex* L. (beide selten, Brenzgebiet); grünfüßiges **Teichhuhn** *Gallinula chloropus* L. (Brenz); **Bläßhuhn** *Fulica atra* L., häufig; weißer **Storch** *Ciconia ciconia* L., Schloß Brenz, Bächingen, Erbach.

Haid berichtet: „Auf unseren Häusern und den Schornsteinen klappe die die Störche, die den Sommer über auf den großen Moosmädern **und** in den Morästen Frösche aufsuchen. Mancher Abergläubische legt ihnen auf sein Dach ein Rad, daß sie da bauen und seinem Hause Glück bringen sollen, aber dieser Vogel bleibt bey seiner angenommenen Wohnung, solange man ihn nicht verjagt.“ Etwa vor 50 Jahren noch nisteten in Ulm weiße Störche auf den Häusern Sammlungsgasse 2 (Egelhaaf) und Fischergasse 6 (Hohentwiel), fast unzertrennlich zum deutschen Stadtbilde gehörend. Auch verschiedene Orte, besonders südlich der Donau, wie Dellmensingen, Stetten, Laupheim, Ersingen, Baltringen u. a. hatten ihre Störche. Jeden Naturfreund muß es, mit Schrecken erfüllen, daß die Zahl der besetzten Storchennester in so raschem Rückgang begriffen ist.

### Schnepfen

**Kiebitz** *Vanellus vanellus* L., in Finningen „Geißvogel“ genannt, zwischen Riedhausen und Sontheim; großer **Brachvogel** *Numenius arquata* L., Donaumoos, bei Baltringen, Finninger Ried.

Ueber den jetzt selten gewordenen Kiebitz weiß Haid folgendes /u erzählen: „Neben ihm (dem Storch) auf den Moosen läuft die Kybitze herum. Noch ehe der Storch seinen Einzug bey uns hält, sammelt der Bauer schon die Eier der Kybitzen für den leckerhaften Stadtinwohner. Noch nie habe ich aber den Vogel seinen Räuber verfolgen sehen, wie man gewöhnlich vorgibt. Hoch auf fliegt er, und schreit sehr.“

### Taucher (Urinatores).

**Haubentaucher** (*Colymbus cristatus* L.) an der Weihung, bei Nersingen, bei Roggenburg; **kleiner Steißfuß** (*Colymbus nigricans* Scop.) verbreitet in allen Gewässern.

### Zahnschnäbler.

Wild-, Moos- oder **Stockente** *Anas platyrhynchos* L., an der unteren Nau, Weiher bei Bihlafingen, in den Altwässern der Donau und der Brenz; die kleine **Krick (Halbjente)** *Anas crecca* L., an der Blau.

**Im ganzen wurden 104 Arten Brutvögel festgestellt. Aber es ist trotz des erfreulichen Bestandes an Brutvögeln infolge der fortschreitenden Kultivierung und intensiven Ausbeutung des Bodens ein sehr merklicher Rückgang an Vögeln, besonders an Sing-, Sumpf- und Wasservögeln zu verzeichnen.**

### II. Durchzügler.

**Wiedehopfe** *Upupa epops* L., 1919 bei Gögglingen; weißsternige **Blauehlchen** *Luscinia svecia cyaneola* Wolf, März 1920 bei Bihlafingen; grauer **Steinschmätzer** *Saxicola oenanthe* L., April 1922 Kiesgrube Oberholzheim, Unterehlingen; große Scharen von Rot- oder **Weindrosseln** *Turdus musicus* L. mit ihrem zwitschernden, schwatzenden und schleifenden Gesang, 1926 Herbelhölzle, 1928 Steinheim, April 1934 mittlerer Kuhberg; **Trauerfliegenschnäpper** *Muscicapa atricapilla* L. 1927, 1929, 1930, 1933, 1934 im Glacis von Neu-Ulm, Friedrichsau, Steinhäule; **Halsbandfliegenschnäpper** *Muscicapa collaris* Bechst., sehr selten, Männchen und Weibchen Februar 1931 Herbelhölzle; Ortolan oder **Gartenammer** *Emberiza hortulana*; L., Männchen und Weibchen im September 1931 Adlerbastei; **Sumpfohreule** *Asio flammeus* Pontopp., „Flüchtiger Gruß aus dem Norden“, 1932 Steinhäule; der scheue, in Norddeutschland vereinzelt vorkommende **schwarze Storch** *Ciconia nigra* L., nach Zeitungsberichten im Langenauer Moos mehrmals gesehen; **Schnepfen** (u. a. häufig die **Waldschnepfe** *Scolopex rusticola* L., die gemeine oder mittlere **Sumpfschnepfe** oder Bekassine). Haid erzählt: „Wilde Gänse fallen öfters Scharenweise zur Zeit ihrer Wanderung auf die offenen Ackerfelder, und verderben die Samen. Dafür macht sich aber der Bauer oft durch Schiebung dieser Diebe bezahlt“; hochnordische **Saatgänse** *Anser fabalis* Bechst., Frühjahr 1934.

### III. Irrgäste.

**Bergfinken** *Fringilla montifringilla* L., obere Heimstraße, alter Friedhof, am Michelsberg, Galgenberg, fast jeden Winter, früher scharenweise, jetzt spärlich; **Seidenschwänze** *Bombycilla garrulus* L., bei Bihlafingen, Burgrieden, Liebhaber von Ebereschenbeeren; **Erlenzeisige** *Acanthis spinus* L., Städt. Badanstalt, Kobelgraben; Grauer **Kranich** *Megalornis gras* L., 1929 bei Unterehlingen geschossen, jetzt Stopfpräparat in der städt. Naturaliensammlung im Weinhofschulgebäude; **Polarseeentaucher** *Colymbus arcticus* L., geschossen 1929 am „warmen Wässerte“, jetzt ebenfalls Stopfpräparat in der Naturaliensammlung; **Lachmöven** (Binnenmöven), im Winter und Vorfrühling an der Donau, am Friedrichsausersee; große **Gimpel** *Pyrhula pyrrhula pyrrhula* L., als nordische Gastvögel in der Friedrichsau, im alten Friedhof, besonders häufig im März 1934; **Wasserpieper** *Anthus spinoletta* L.,

Brutvogel in der Region der Krummholzkiefer in unseren Alpen bis zur Schneegrenze, in strengen Wintern hie und da an der Donau; **Lach-** und **Flußseeschwalben** im Winter an der Donau, wahrscheinlich aus dem mittleren Lechgebiet, großer **Haubentaucher** *Podiceps cristatus* L., an der unteren Iller; eine in Versailles beringte **Rabenkrähe** wurde im Frühjahr 1928 bei Ballendorf aufgefunden; desgleichen am 1. 8. 34 ein von der Vogelwarte Rossitten beringter **Wanderfalke** bei Jedelhausen; nordische **Saatkrähen** (*Corvus frugilegus* L.).

\*

Partieller Albinismus (teilweises Fehlen der normalen Farbstoffe bei Tieren, krankhafte Farbenveränderung, Degenerationserscheinung) wurde 1933 festgestellt bei einem Buchfinken (Markbronn), bei einem Hausspatzen (Justizgebäude), bei einer Singdrossel (weißer Nackenfleck, im alten Friedhof, hat sich im Frühjahr 1934 auf demselben Brutplatz wieder eingestellt), bei einer Bachstelze am Illerkanal, bei verschiedenen Amseln, bei einer Kohlmeise (1931 auf der Adlerbastei) und bei einer Dohle; teilweiser **Melanismus** (Ueberschuß an schwärzlichem Farbstoff) bei einem weiblichen Gimpel (am Michelsberg), häufig bei Sperlingen, bei Feld- und Haubenlerchen und Raubvögeln.